PART III

Phantom empires

In Europe in the mid-1930s, a selective memory of the imperial past shaped new mass ideologies as well as the ideas of much smaller social groups. Many Europeans, one could say, not only suffered the 'phantom pains' of imperial decline. They also tried to reassemble elements of knowledge from the historical past of Europe to build up the faces of future empires. In the final two chapters, I reconstruct how the ideas of the mostly liberal fraction of the European elites, which I discussed earlier in this book, related to both trends.

Chapter 6 focuses on the emergence of a racial memory of empire. Looking at the rise of Nazi ideology through the lens of social history foregrounds the importance of common forms of imperial memory, which facilitated the social recognition of newcomers such as Nazi ideologue Alfred Rosenberg. Rome is introduced as the capital of a transnational neoimperial sensibility, and Munich is a site where the ideologues of National Socialism first gained prominence. The chapter is concerned with the question of how elements of aristocratic identity, such as the idea of pedigree, became absorbed in Nazi ideology.

In 1944, the Nazi propaganda journal *Signal* produced a mental map of Europe [Fig. 24]. On this map, we can see an abstract genealogical tree superimposed over a map of Europe. Its central lineage leads from ancient Greece to a generic Aryan European family in the present. Two side lineages, with notable influences from Jewish culture and Orthodoxy, point to the United States and the Soviet Union, respectively. In reconstructing the social relationships between the Nazis and the representatives of the old Germanic nobility in the 1930s, I want to establish the difference between the racial and the familial use of pedigree in Nazi ideology and in the genealogical practice of Habsburg and Baltic nobility.¹

¹ Joseph Deniker, *The Races of Man: an Outline of Anthropology and Ethnography* (New York: Charles Scribner, 1913).

DAS BIST DU, EUROPA Unter disson Titel beginnt auf Seite 23 dieses Hoftes eine große Darstellung der Entwicklung, Leistung und Verbreitung der Kritur Europas. Das nobon-siehende Schona mag den Geng dieser Darstellung enfzeigen und zugleich zum Nechdenken eineigen Aus dem Mittelmeerbecken stelgt die Kultur Europas auf. Ihre Wurzeln sind Ackerbau (rechts) und Schiffahrt (links). Rom und des Christentum übernahmen das Erbe, verwandeln es und übergeben as den neuen Kraftströmen, die seit der Volkerwanderung Europa durchfluten Die erste europäische und zugleich universale ides steigt auf und verkörpert sich im Heiligen Rämischen Reich Deut-scher Nation, in der Zurei-Einheit von Kreuz und Krone. Aber das Erbe zerfällt, die mittelalterliche Welt zerbricht Die Renaissance mecht die wirklichen Kräfte des Europäers frei. B e wu ß t trit er jetzt das Mittelmeer-Een a. Krifik und selbstsichers, konstruktivas Denken führen zu der Entdeckung der Erde und zugleich des vreinist sir dei weisign infensione. Für den Kontinent selbst zeigt sich die Nohvendigkeit, eine neue Lebensform zu schaffen. Die Wiederauffindung des Gewissen und der persödlichen Verenhwortung führen zu neuen, religiöten Formen. Derzut und aus den neuen Nahurgefähl ehnöcktell sich die moderne Wissenschaft. Der vernnefigeleiske Absolutionsus deute kommende Umwälzungen des Gemeinschaftlichens un der Vissenschaft. Freiheitside und Nationalstaaten-Prinzip sind die näch-isten Studien der Entwicklung. Zusammen mit der explazi-sion Aufwärtenwicklung der Tethnik geben sie dem 19. Jahrhundert sein Gesicht. Es wird das Jahrhun-dert der Zwillschaft und der sich anbahnenden Sozialskämple. Beides dehni sich über den Erdball aus Den Europtier selbst über stellt auch dieses Jahrhundert vor neue Aufgaben. Des Massenproblem taucht ouf. Es euflutri sich in enser Gesellschafterlik. Der Philosophie und Revolution; des 20. Jahrhundert wird zu den Rechten auch die Pflichken des Menschen entdecken und so die Idee eines wahren Sozialstaates der wellban Rosse vollenden Dies jedoch ist keine interne europäische Angelegen-heit mehr. Zwei neue universellstische Müthke, durch Natur, Entwicklung und Rosse Europa fremd, stehen heute dieser Entwicklung entgegen: NORDAMERIKA UND "WESTASIEN" thre treibenden Ideen, liberaler Kapitalismus und imperiater Kommunismus, sind durchaus europäischen Ursprungs (siehe Kurte). Aber nur durch wesentliche, europafremde Wandlungen sind sie Staatsideen von angreiferischer Tendenz geworden cargoliersteiner Teindeuts geworden IN FÖDDAMBEILE, von Eerspon enhelden stand neu bevol-sert, erail über Teyfande ein Christeilsen, das in Europa Teindeutscheiner seine Standersteilsen seine Auftrage Für der Berkeinerinsen Seinforundigsdeutsche Hölligung des Monteches derch den Erfolg konn sich im Laund der reich-Monteches derch den Erfolg konn sich im Laund der Reich zuse Imperglation in istich Frigit Seinen erlenscheil sich der die Frisieheildes Geber die Magne Charle sich der die Frisieheildes Geber die Magne Charle einer Englander er Gedemberfolse, Auf Prinzlamings, fügen Konliesel abst sich der Amerikanlimus zusonens, fügen Konliesel abst sich der Amerikanlimus zusonens, Uber den Niellondens graff in zu Welfehrstracht II. WESTASIEN, unter dem hier das Gebiel Asiens ver-stenden werden mul, das mit dem heutigen Herrschafts-bereich der UGSR zusenmenfallt, hat ehendlist seine Grundideen aus Europa. Mit Hille des grischisch-orthodowen Christonium hat Peter der Große des Bussische Reich geschaffen, das er mit westlichen Ideen. Rossische Reich geschaffen, das er mit westlichen Ideen beien will. Aber des europafermed Gemité der Rosses, zucammen mit einem selbstzerstöersichen Intellekt, lassen schwärmersiches Sozialideen Poli Gelen. Den kommennisteren Intelliektuellen gelingt es, dez Reich der Dritten Internationel outsurischen. Wei in Amerikantersich des Steppe den Zwigtrussen in immer neue Urrahe. Zwei augmellerstetze unverersätsische Geten, zugegedrück in Matze und Technik, bederohen heude Europa, die Tamilte und der Vollentung des erhen Statisfassen.

Figure 24 'Map of Europe's Cultural and Historical Development', in M. Clauss (ed.) *Signal*, 11, 1944. From Facsimile *Querschnitte durch Zeitungen und Zeitschriften*, 14 (Munich, Bern, Vienna: Scherz, 1969)

Chapter 7 looks at a very different nostalgia for empire, which was characteristic of a small transnational elite community whose cultural centres were Paris and London. At the centre of this configuration was the Bloomsbury group. Its members associated imperial sensibility with a kind of multiculturalism, which they believed was threatened not only by the rise of fascism but also by narrow-minded nationalism elsewhere in Europe. In the chapter, I hope to recover the extent to which some of the German cosmopolitans discussed earlier in the book had influenced the nature of imperial memory in these circles.